

Skandalöse Bahnfahrt

Im Rahmen unserer einwöchigen Bildungsfahrtsaßen meine Mitschüler und ich nun den dritten Tag in Folge im Seminarraum der Villa Fohrde. Je länger wir dort warteten, umso mehr wuchs meine Neugierde. Dann endlich kam sie, Cecile Lecomte.

In kurzer Zusammenfassung erzählte sie von ihrem umweltpolitischen und gesellschaftskritischen Engagement.

Angereist war diese bemerkenswerte und couragierte Frau mit dem Zug. Sie wurde begleitet, denn aufgrund ihrer chronischen Autoimmunkrankheit auf einen Rollstuhl angewiesen, ist es schwer bis unmöglich, ohne Begleitung in Deutschland Bahn zu fahren.

Voriges Jahr, erzählte uns Cecile, hatte sie sich eine Woche im Voraus beim Mobilitätsservice angemeldet, um Unterstützung beim Einstieg in den Zug zu erhalten. Sie hatte eine Fahrkarte und einen Rollstuhlplatz gebucht. Drei Tage vor der Fahrt kam die Ablehnung des MSZ.

Spontanes reisen sollte für alle möglich sein, ging es mir durch den Kopf. Meine eigene Gedankenlosigkeit, wenn es um Barrierefreiheit beim Reisen geht, wurde mir bewusst und erschreckte mich.

Cecile erzählte nun, wie stressig es war, eine kurzfristige private Hilfe zu organisieren. Der gebuchte Rollstuhlplatz befand sich im Ruhewagen. Welche Idiotie der Deutschen Bahn, dachte ich. Und so kam es, wie es kommen musste. Die Beschwerden der im Ruhewagen Sitzenden wurden aufgrund Ceciles Unterhaltung mit ihrem Begleiter immer lauter. Ceciles Schilderungen wühlten ich auf und Anspannung machte sich in mir breit.

Cecile und ihr Begleiter suchten sich daraufhin ein anderes Plätzchen. Auch die Schwierigkeit der Unterbringung eines Kinderwagens, für den sie nicht schon wieder ihren Platz räumen wollte, konnte mit Hilfe ihres Begleiters gelöst werden., so dachte zumindest Cecile. Die Schaffnerin sah das allerdings anders. Sie warf Cecile unkooperatives Verhalten vor und alarmierte die Bundespolizei. Die eingetroffenen Polizisten forderten nun Cecile auf, die sich aufgrund ihrer Schmerzen auf dem Boden liegend befand, aufzustehen. Ihren Rollstuhl hatten sie bereits aus dem Zug getragen. Schockiert und sprachlos sah ich das mit dem Handy dokumentierte Video. Ohne Rücksicht auf Ceciles Gesundheitszustand und unter Inkaufnahme von Schmerzen zerrten die Polizisten sie an den Armen nehmend aus dem Zug. Diese Brutalität und Unverhältnismäßigkeit machte mich wütend und ließ mich verstört zurück. Allein der Anblick der Beine, wie sie über die Treppe schliffen, verursachte innerliche Schmerzen.

Glücklicherweise konnten Ceceile und ihr Begleiter ihre Reise in einem anderen Zug fortsetzen. Die bahn sprach zwar ihr Bedauern über diese Eskalation aus, betonte aber, dass die Vorwürfe der Rollstuhlfahrerin, in Bezug auf vorhandene Barrieren, für sie nicht nachvollziehbar wären.

Deswegen mein Appell an uns alle: Lasst uns gemeinsam kämpfen – sowohl gegen reale Barrieren als auch gegen die in unseren Köpfen. Schließen wir uns Cecile an und sind mutig, uns für eine inklusive Gesellschaft stark zu machen.